

sendungen machte; immer wies er die Besteller an die Sortiments-handlungen ihres Wohnortes und begründete seine Ablehnung direkter Lieferung stets damit, daß ihm als Verleger die Mitwirkung des Sortimenters für den Vertrieb seiner Unternehmungen unentbehrlich sei und daß er deswegen auch die Pflicht habe, die direkt ihm zugehenden Bestellungen den Sortimentsbuchhandlungen nicht zu entziehen. Handelte es sich bei den schweren und hochpreisigen Werken um besondere Vergünstigungen, so setzte er die betreffende Sortimentshandlung in den Stand, die gewünschten und möglichen Erleichterungen zu gewähren.

Sein Fernbleiben von allem, was zur Oeffentlichkeit hindrängte, ist nur denen, die ihm näher standen, verständlich. Seine vornehme und leicht verletzliche Natur, seine Scheu vor allem Heraustreten, seine ungerechtfertigte Bescheidenheit in der Beurteilung seiner eigenen geistigen Mittel für öffentliches Wirken, und dann auch sein von früher Zeit an schwankender Gesundheitszustand — mögen wohl die Beweggründe sein, die ihn veranlaßten sich auf die Erfüllung der nächsten ihm obliegenden Pflichten und Aufgaben zu beschränken.

Wie ernst er es mit diesen seinen Pflichten und Aufgaben nahm, beweist sein von so reichem Erfolge begleitetes Leben, es beweist die treue Anhänglichkeit der Menschen, denen er Vater, Freund, uneigennütziger Berater und Wohlthäter sein ganzes Leben lang gewesen ist, es beweisen dieses seine mit so vieler Liebe und in so großer Ausdehnung getroffenen Bestimmungen über seinen Nachlaß.

Die Erfolge seines Lebens hat er in erster Linie seinem eisernen, nie ermüdenden Fleiß, seiner einfachen Lebensweise und seinem scharfen Verstande zu verdanken.

Kreidel ist im Jahre 1817 in Wiesbaden geboren, hat also ein Alter von über 73 Jahren erreicht. Die ersten Jugendjahre mögen wohl fröhlich und sorgenlos verlaufen sein; doch nach mancherlei Schicksalsschlägen, die seine ehemals wohlhabenden Eltern trafen, und nach dem im Jahre 1834 erfolgten Tode seines Vaters hat er den Ernst des Lebens, den Kummer und die Sorge seiner in bedrängter Lage zurückgebliebenen Mutter nur allzu früh und allzu reichlich erfahren. Diese Jahre, in denen seine von ihm so sehr verehrte Mutter sich und ihn durch Handarbeit ernähren mußte, haben tiefen, unauslöschlichen Eindruck auf ihn gemacht, sein strebsamer Charakter wurde dadurch in seltener Weise gefestigt und gestählt.

Nach Besuch des Wiesbadener Pädagogiums (damals eine lateinische Vorschule für das Weilburger Nassauische Landesgymnasium) trat er als vierzehnjähriger Knabe am 1. Mai 1831 in die Hasloch'sche Buchhandlung als Lehrling ein und verblieb darin bis Ende März 1842. Sein Lehrherr war von Hause aus Buchbinder, der seine buchhändlerische Ausbildung durch einen halbjährigen Aufenthalt in der Sauerländer'schen Buchhandlung in Frankfurt gesucht hatte. Hasloch war wohl ein begabter, aber etwas leichtfertiger Lebemann, der seinem Lehrling und späteren Gehilfen Kreidel die Leitung seines Geschäftes überließ. Alle Einrichtungen des Geschäftes hatte sich Kreidel selbst zu schaffen, da ihm jede Anleitung dafür fehlte; er hatte die ganze Last des Geschäftes zu tragen, und so legte er bei den vielen, notwendigen Nacharbeiten den Grund zu einem nervösen Leiden, das ihm in seinem Leben so manche quälende Stunde bereitet hat. Trotz aller Thätigkeit des jungen Kreidel war aber das Geschäft bei der Lebensweise seines Chefs nicht zu erhalten — hatte derselbe doch einmal das von Kreidel mühsam zusammengebrachte Messgeld durch Erbrechung des Kreidel'schen Pulvers in einer Nacht verjubelt und verspielt. Kreidel mußte den entscheidenden Schritt für seine eigene Selbstständigkeit thun. Zunächst ging er nach Leipzig, um vom 1. April 1842 an bei Herrn Th. Thomas zu arbeiten.

Wie Herr Rudolf Thomas im Börsenblatte bei der Todesanzeige bereits mitteilte, war Kreidel der erste Gehilfe, den das Haus Thomas, das im vorigen Jahre in so schöner Weise sein

fünfzigjähriges Jubiläum beging, beschäftigte. Mit dem Thomas'schen Geschäft und seinen tüchtigen Leitern blieb der Verstorbene stets in engen freundschaftlichen Beziehungen.

Sein Leipziger Aufenthalt war aber nur von kurzer Dauer. Schon nach Verlauf eines Jahres kehrte er nach Wiesbaden zurück, um dort am 1. April 1843 mit finanzieller Unterstützung eines Jugendfreundes sein eigenes Geschäft zu eröffnen. Es geschah dieses in einem kleinen Lädchen, dem Gasthof zum Adler gegenüber, kurz darauf siedelte er jedoch, nach dem Zusammenbruch des Hasloch'schen Geschäftes in dessen Räume über, in denen er bereits elf Jahre als Lehrling und Gehilfe verbracht hatte. Bei dem frischen, lebenswürdigen und stets gefälligen Wesen Kreidels, bei seiner unermüdlichen und umsichtigen Schaffensfreude hatte er gar bald die alten, bestehenden Geschäfte Wiesbadens überflügelt, und von Jahr zu Jahr entwickelte sich das Sortiment in immer größerem Maße.

Wenn wir sagten, daß Kreidel sich durch Fleiß und freundliches Entgegenkommen das Vertrauen seiner Geschäftsfreunde erworben hatte, so muß hier auch noch auf seinen freundschaftlichen Umgang Bezug genommen werden. »Alles was ich weiß, habe ich nur im Verkehr und im Umgang mit meinen Freunden mir angeeignet,« sagte er gar oft mit bescheidenem Stolz. Obgleich er unvermählt geblieben ist, so waren doch nie die öffentlichen Vergnügungsorte die Stätten seiner Erholung. Er war ein Mann, der wegen seiner natürlichen und geistreichen Unterhaltungsgabe ganz außergewöhnlich anziehend und anregend wirkte und deshalb gerne aufgesucht wurde. Das schöne Wort Goethes: »Ein edler Mensch zieht edle Menschen an und weiß sie fest zu halten« ist bei ihm zur Wahrheit geworden. Wie der Verkehr mit seinen gebildeten und gelehrten Freunden schon auf die Entwicklung seines Sortimentes von günstigem Einflusse war, so ist dies noch in höherem Grade der Fall gewesen, als er sich ganz dem Verlagshandel zuwandte und auch in diesem Zweige unseres Berufes sich Freunde fürs Leben gewann, die ihm bis zu ihrem und seinem Hingange treu verbunden blieben.

Bei der auf dem Gebiete des Verlags begonnenen Thätigkeit, war es ihm nicht mehr möglich, das Sortiment, das den Grund zu seiner Wohlhabenheit gelegt hatte, mit der notwendigen Aufmerksamkeit weiter zu pflegen. Er trat es deshalb Mitte des Jahres 1856 an die Herren Jurany & Hensel ab, nachdem bereits einige Jahre vorher, im Januar 1853, Julius Niedner als Teilhaber der Verlagsfirma Kreidel & Niedner eingetreten war.

Bei der so eigenartigen, selbständigen und überall thätig eingreifenden Natur Kreidels, wollte sich indessen das Verhältnis zu seinem Gesellschafter im Verlage nicht in der erwünschten Weise gestalten; im Anfang des Jahres 1861 fand deshalb die Auseinandersetzung statt. Niedner übernahm den in Bezug auf raschen und sicheren Absatz wertvollsten Teil des Verlags, während Kreidel die naturwissenschaftlichen Monographien, das von ihm mit seinem Freunde Heusinger von Waldegg 1846 gegründete Organ für Eisenbahnwesen behielt und die Zeitschrift für analytische Chemie mit dem ihm ebenfalls freundschaftlich nahestehenden Geheimen Hofrat Professor Dr. Fresenius hervorrief. Beide Zeitschriften nehmen in ihren Fächern einen anerkannten hohen Rang ein und sind noch in weitergehender Entwicklung begriffen.

Aus dem vielseitigen Verlage Kreidels wollen wir nur die großen Kupferwerke erwähnen, und zwar deshalb, weil Kreidel deren Herstellung mit aller persönlichen Vorliebe pflegte und für die vortreffliche Durchführung dieser schwierigen Verlagsunternehmungen die Anerkennung und den Dank der betreffenden Autoren sich erworben hatte.

Es sind dies besonders folgende Werke:

Fleischmann, Embryologische Untersuchungen, Pagenstecher u. Genth, Atlas der pathologischen Anatomie des Augapfels, Rossmäyler, Iconographie der europäischen Land- und